

Die „Volkswacht“  
ersch. wöchentlich  
und ist durch die  
Expedition: West-Graupenstraße  
mit dem Auslieferungszentrum  
Preis pro Woche 25 Pf.  
für 3 Monate 1.50 Mk.  
für 6 Monate 3.00 Mk.  
für 1 Jahr 5.50 Mk.  
In den Briefkästen  
Nr. 1206  
Postamt 1000  
Preis pro Jahr 5.50 Mk.

Einzelnen Preis beträgt für die  
einmalige Abnahme oder deren  
Raum für Bremen und Schiffe  
45 Pf., ansonsten 55 Pf.  
Donnerstag unter Tag 1.00 Mk.  
Arbeitsmarkt, Wohnung, Bremen  
u. a. m. am Montag 25 Pf.  
Samstag 30 Pf.  
In der Zeit 20. Zeitungswahl  
Anzeigen für die Zeitungen  
müssen bis zum 12. Uhr  
in der Druckerei abgegeben werden.

# Volkswacht

für Schlesien und „Eleganter Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Verlagsredaktion:  
Geschäftsstelle Nr. 1206.  
Postfach-Rosno Breslau Nr. 6322.

Verlagsredaktion:  
Redaktion Nr. 3121.  
Postfach-Rosno Breslau Nr. 6322.

Nr. 66.

Breslau, Mittwoch, den 19. März 1919.

30. Jahrgang.

## Die ersten Lebensmittel.

### Das Schiffsabkommen.

In Brüssel sind bei den jüngsten Verhandlungen die deutschen Delegierten mit den internationalen Kommissionen zu einer wesentlichen Ergänzung und Erläuterung der Bestimmungen des früheren Abkommens über die Auslieferung der deutschen Schiffe gekommen. Dieser neue Vertrag ist um so interessanter, als die bisherigen Verhandlungen über das Schiffsabkommen in allen wirtschaftlichen Kreisen viel Staub aufgewirbelt haben.

Die deutschen Delegierten ersuchten, für die Zwecke der Küstenschiffahrt und der Erz- und Eisenerzschiffahrt die Grenzen der wohnsitzigen Freigabe von Schiffen von 1600 auf 2500 Tonnen zu erhöhen. Die deutschen Vertreter haben eine detaillierte Aufstellung vorgelegt, aus der die unbedingte Notwendigkeit dieser Forderung klar hervorgeht. Man kam schließlich überein, daß die Freigabe von Schiffen bis zu 2500 Tonnen in der Zwischenzeit in der Schwebe bleibt, das heißt bis zur Prüfung der deutschen Forderungen durch die internationalen Sachverständigen. Die deutsche Regierung ist verpflichtet, alle ihre Energie darauf zu konzentrieren, Schiffe von erhöhter Tragfähigkeit bauen und vom Stapel zu lassen. Auch in diesem Punkte, wie in so vielen anderen Fällen, wird es vom guten Willen und der Arbeitslust und dem politischen Verständnis der deutschen Arbeiter abhängen, ob auf dem Wege über das jetzige Brüsseler Abkommen eine wesentliche Erleichterung der wirtschaftlichen Situation, insbesondere der Ernährungsvhältnisse des deutschen Volkes einleiten kann.

Die Alliierten bestehen nicht auf der Freigabe von Landdampfern. Für die Bedürfnisse der deutschen Distanz wird eine Anzahl von Schiffen freigegeben.

Ein sehr wichtiger Punkt ist die Frage der Bemannung der deutschen Schiffe. Die deutschen Delegierten haben mit aller Entschlossenheit den Standpunkt vertreten, daß die Bemannung der deutschen Schiffe deutsch sein und deutsch bleiben müsse, schon um Ursachen unter den arbeitslosen Seelenten vorzubeugen und die in dieser Gefahr schlummernde Bedrohung des Verkehrs über die großen Hafenstädte hinweg zu halten. Die feindlichen Vertreter antworteten, es könne gar keine Rede davon sein, daß bei der ersten Anfahr der britischen und französischen Häfen durch deutsche Mannschaften diese beibehalten würden. Die deutschen Mannschaften würden auf Kosten der Alliierten, aber auf Schiffen, die Deutschland zu stellen hätte, in ihr Heimatland zurückbefördert. Dagegen wäre die Frage der deutschen Bemannung der Schiffe für eine nochmalige sehr ernste Erwägung reif, wenn Deutschland seine eigenen Schiffe mit Kohle versorgen könnte, so daß sie die transatlantische Fahrt machen könnten, ohne in England oder Frankreich zu bunkern.

Auch hier zeigt es sich deutlich, daß es lediglich von der Arbeitsfreude der Arbeiter, in diesem Falle der Bergarbeiter, abhängt, ob die für Deutschland günstige Gelegenheit des Abkommens ausgenutzt werden kann. Es wäre das in höchstem Maße zu wünschen, da hier eine Arbeiterkategorie — die Bergarbeiter — die Verantwortung für die Arbeitslosigkeit einer anderen Arbeiterkategorie — der Seelente — trägt.

Dagegen werden wahrscheinlich die deutschen Bemannungen von Schiffen, die in entfernten neutralen Häfen liegen, z. B. in Südamerika oder in holländisch-indischen, beibehalten werden.

Von den deutschen Delegierten wurde gefordert, daß auf jedem Schiffe deutsche technische und nautische Vertreter bleiben. Dieser Wunsch wurde nur insofern erfüllt, als solche Vertreter auf großen Schiffen mit besonderem Charakteristiken angelassen werden. Die

deutsche Regierung verpflichtet sich, sofort folgende Dampfer ausfahren zu lassen: *Rappellin, Prinz Friedrich Wilhelm, Graf Waldersee, Patria, Kap Finifterre, Paduaria, Cleveland, Kaiserin Auguste Viktoria.*

Ursprünglich war beabsichtigt, eine Po-L-Kommission in London zu ernennen, der auch ein deutscher Vertreter gewissermaßen als Verbindungsmitglied angehören sollte. Jetzt werden internationalisierte Vertreter wahrscheinlich nach Rotterdam entsendet werden, wohnhin auch die deutsche Regierung einen oder mehrere Vertreter sendet.

Auf Ersuchen der deutschen Vertreter werden die internationalisierten Delegierten die Aufmerksamkeit ihrer Regierungen darauf richten, daß Deutschland die Einfuhrgüter nur bezahlen kann, wenn es die Möglichkeit der Einfuhr hat, und daß deshalb eine Mildertung der Blockade notwendig sei.

Eine Diskussion entspann sich auch darüber, ob die auf deutschen Werften im Bau befindlichen Schiffe unter das Abkommen fallen und ausgeliefert werden sollen, oder im deutschen Besitz bleiben. Die Deutschen vertreten natürlich den Standpunkt, daß diese Schiffe nicht unter das Abkommen fallen. Die feindlichen Delegierten werden darüber ihren Regierungen berichten.

### Die Lebensmittel.

Berlin, 18. März. Wie wir erfahren konnten, die gesamten Verhandlungen über das Lebensmittelabkommen dauern zwei Monate. Die ersten Verhandlungen über Schweinefleischprodukte und landwirtschaftliche Waren werden namentlich in England und in den Vereinigten Staaten angelaufen. Der Lieferant in England, Frankreich und Belgien bereit sind, werden vermutlich innerhalb 30 Tagen geliefert werden. Der Preis beträgt etwa eine halbe Million Mark. In Norwegen liegen bereits 100 000 Tonnen Getreide bereit. Der Handel mit den Meeresprodukten wird so rasch wie möglich von Verhandlungen befreit werden. Der Post- und Telegraphenverkehr wird fortgesetzt. Mit der Lieferung von Rohstoffen steht es nicht gut aus; auch fehlen die für den Transport von Getreide geeigneten Schiffe. Auch die Einfuhr von Zigaretten in konnte nicht erreicht werden. Immerhin wird durch die geringere Ausnutzung des Meeres ein entsprechendes Quantum Meeres gewonnen werden.

Reklamationen über die etwischen Lieferungen sind nicht fortgesetzt, doch ist diese Art des Verkehrs schon jetzt bei den Lieferungen von Amerika an die Entente im Brand. Die Preise werden natürlich wesentlich höher sein als die Inlandspreise. Deutscherseits wird Kochmehl besonders ausgegeben werden und zwar zu höherem Preis, um so einen Ausgleich zu schaffen. Für das Abgabe Mehl wird ein Höchstpreis gefunden werden. Bei Speis und Reis werden sich die neuen Preise nicht wesentlich ändern lassen.

Amsterdam, 18. März. Einer Rentermeldung aus Paris zufolge sind im Hinblick auf die Lieferung der ersten 270 000 Tonnen Lebensmittel für Deutschland von den verhandelnden alliierten Regierungen als sofort lieferbar angegeben:

Von der britischen Regierung: 30 000 Tonnen Speck, 10 000 Tonnen landestrische Milch, 20 000 Tonnen Pflanzenöl, 2 000 Tonnen Margarine, 2 000 Tonnen Zuckerrüben, 35 000 Tonnen Reis, 50 000 Tonnen Angobohnen, 15 000 Tonnen Hasermehl und 10 000 Tonnen Gersten- und Roggenmehl; von der französischen Regierung: Kaffeebohnen, Manioka-Mehl und 50 000 Tonnen Palmkernöl, die schätzungsweise 15 000 Tonnen Palmöl enthalten;

von den Vorräten der amerikanischen Korngesellschaft in Europa: 40 000 Tonnen Weizenmehl, 20 000 Tonnen andere Mehlsorten und 30 000 Tonnen Roggen.

### Die Verwendung der Schiffe.

Paris, 18. März. Agence Havas. In einer halbamtlichen Note wird die Verwendung der deutschen Handelsflotte genauer festgelegt. Es handelt sich nicht um eine Verteilung der Flotte, sondern um die Verantwortung für die Flotte bis durch den Friedensvertrag die endgültige Bestimmung der Schiffe geregelt wird. Der vorläufige Charakter der Mission jeder der alliierten Regierungen wird durch die internationalisierte Flotte

bezeugt, unter der alle Schiffe fahren. Frankreich übernimmt die Verantwortung für den Betrieb von 600 000 Tonnen Frachtdampfern und 75- bis 100 000 Tonnen Frachtdampfern. Der Rest wird halb und halb von England und den Vereinigten Staaten in Betrieb genommen und der Leimbeförderung der amerikanischen und australischen Truppen dienen. Die kleinen Dampfer, die für große Arbeit nicht geeignet sind, werden zum Zweck zwischen Frankreich und England verteilt. Die Verwendung aller Schiffe wird durch den Rat der Alliierten für Seetransporte festgelegt, der auch über die österreichischen Schiffe, die gegenwärtig bei den Alliierten Dienst tun, verfügt.

### Womit bezahlen wir?

Berlin, 18. März. Aus dem Brüsseler Abkommen über die Lebensmittel-Lieferungen an Deutschland teilen wir noch folgendes mit: Deutschland muß die eingeführten Lebensmittel bezahlen und zwar in irgend einer der folgenden Arten:

- a) Durch den Export von Waren und den Verkauf von Ladungen deutscher Schiffe, welche jetzt in neutralen Häfen liegen.
- b) Durch Kredite in neutralen Ländern.
- c) Durch den Verkauf fremder Sicherheiten oder Eigentum.
- d) Durch Verpfändung von Vorkäufen gegen fremde Sicherheiten oder Eigentum als Sicherheit.
- e) Durch das Mieten von Schiffen.
- f) Gold kann auch verwendet werden als Unterlage für Darlehen, die abgelehnt werden, wenn andere Zahlungsmittel die Möglichkeit zu einer derartigen Aktion geben. Der direkte Verkauf von Gold kann nur dann erlaubt werden, falls die Vereinigten Staaten ihr Einverständnis erklärt haben, daß die oben aufgeführten Zahlungsmittel unzureichend sind.

Deutschland kann Waren exportieren, ausgenommen diejenigen, welche in einer Liste enthalten sind, die die verbotenen Waren enthält, in die ein neutrales oder anderes zugelassenes Bestimmungsland. Der Export dieser Waren muß jedoch zur Bezahlung der Zahlungsmittel verwendet werden.

### Neue Reichssteuern.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Vorbereitung der neuen Steuern des Reiches ist nunmehr soweit gefördert, daß damit begonnen werden kann, die einzelnen Entwürfe nach ihrer Fertigstellung dem Staatenausschuß zu überreichen, damit sie möglichst schnell von ihm an die Nationalversammlung gelangen. Das ist umso mehr erstrebenswert, als es dringend erwünscht erscheint, auch in finanzieller Hinsicht die Kriegswirtschaft abzubauen und aus dem Schwebegleichgewicht eines überaus angespannten Kredits zu einer energiegelichen Abkündigung der Reichsschuld und gerechten Verteilung der Steuerlast überzugehen. Zunächst werden dem Staatenausschuß die Entwürfe einer Kriegsabgabe von 1918, einer Vermögenszuwachssteuer, einer Kapitalertragsteuer, einer Grundwertungsabgabe, einer Erbschaftsteuer, einer Tabaksteuer und einer Spielartensteuer beschickungen. Ihnen wird u. a. der Entwurf einer Erbschaftsteuer in fuzum hinzugefügt. Weitere Vorschläge werden allmählich folgen, und das Werk soll durch die große Vermögensabgabe gekrönt werden. Ueber die Verteilung der steuerlichen Belastung ist, wenn man nach dem voraussichtlichen Ertrag der einzelnen Steuern urteilt, zu sagen, daß sie eine ganz überwiegend gerechte sein wird, während die indirekten Abgaben nur eine vergleichsweise geringfügige Rolle spielen werden. Das entspricht den vom Minister Schiffer zu seiner Rede in der Handelskammer vertretenen Plänen, denen sich die damalige provisorische Reichsregierung in ihrer Berufentfaltung vom 31. Dezember 1918 angeschlossen hat.

### Die Berliner Opfer.

Berlin, 18. März. Als Opfer des Auftrags wurden, laut „N. B. Z.“, bis jetzt 222 Tote nach dem Schauplatz in der Hannoverischen Straße gebracht, darunter befinden sich 16 Frauen und Mädchen. Die Gesamtzahl der Toten läßt sich noch nicht feststellen.

### Religion und Kirche.

Aus christlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Ein einziger Schrei durchzittert heute die ganze Menschheit: „Wo ist Wahrheit?“ Das Weltgeschehen, das hinter uns liegt in dessen Fortsetzung wir noch schauen und sehen, verkörpert eine Panzerkollisionsklärung des bisherigen Kirchenchristentums. Wie meisterlich hatte es der Mammonismus, unter dem sich alles beugte, der ja doch der eigentliche Urheber des Weltkrieges war, verstanden, auch die Kirche in seinen Dienst zu stellen; es ging die christliche Kirche herauf oder unbewußt an dem Kern der christlichen Lehre vorbei.

Wohin hat uns das dogmatische Christentum des Glaubens geführt mit seinem Hauptgrundsatz: „Wer nicht glaubt, der wird nicht selig?“

Die Kirche hat es leider nicht verstanden, das in den Vordergrund zu stellen, was uns Christus selbst vorgelebt und gelehrt hat, die selbstlose Menschenliebe, sein „Gehe hin und tue desgleichen“, sein „Liebet eure Feinde!“

Und da rennen sie jetzt da von intellektuellen Säufern, als die betrogenen hilflosen Scharen, getrieben aber von einem tiefen religiösen Sehnen; man sucht „Religion“. Das alte Kirchenchristentum hat abgewirtschaftet.

Nur dann werden die finsternen Mächte, Lüge und Verleumdung, Selbstsucht und Habgier, welche die Menschheit immer noch durchsetzen und verlegen, zu überwinden sein, wenn sich das Evangelium der wahren, unerschütterlichen christlichen Liebe gepredigt, geliebt und geliebt wird, wenn wir dem Bilde der langer Jesu mit seinem „Kreuz“, dem „Licht untereinander“ in Schule und Haus, Kirche und Gesellschaft allein das Wort lassen.

Nur so ist das Chaos, der Volksweltismus, die Wucherpest zu überwinden, wenn das Christentum der Liebe das bisherige Christentum des Scheins hinwegsetzt.

Christus hat damals, als er an seiner Zeit verzweifeln mußte, gesagt: „Ich komme wieder“. Jetzt ist er da! Sein Geist ist lebendig in uns und um uns im furchtbaren Kampfe mit den Mächten der Finsternis.

Die bange Frage durchzittert uns: „Ist die Menschheit noch nicht genug geschlagen; müssen wir noch tiefer am Boden liegen? Wir will es nach allen Anzeichen leider so erscheinen. — Aber das darf uns nicht abhalten, Rufer im Streit zu sein und diejenigen zu sammeln, die sich im wahren christlichen Geiste zusammenschließen wollen.“

Es muß endlich ein entschiedener Schritt zur Umkehr getan werden, die ganz grundsätzliche Schwelung vom dogmatischen Christentum zum praktischen Christentum der Tat.

In diesem Geiste werden auch die brennenden Fragen der Zeit, das Problem der Arbeitslosigkeit, des Wohn- und Bodenrechts, der Schul- und Erziehungsfragen, der sozialen Fürsorge in jenseitiger Gestalt und letzten Endes des Völkervertrages und des Weltfriedens einer gerechten Lösung zugeführt werden, und in diesem Sinne ist die Sozialdemokratie kein Feind, sondern eine Hüterin der Religion, allerdings und mit Recht von jeder ein erbitterter Feind der Kirche des Scheins, aber kein Gegner des wirklichen Christentums der Tat!













